

Begrüßungsrede von Dr. Hubertus Erlen

[Es gilt das gesprochene Wort.]

[Anrede]

Ich begrüße Sie sehr herzlich zur diesjährigen Verleihung des Robert-Koch-Preises 2014 sowie der Robert-Koch-Medaille in Gold. Es freut mich sehr, dass Sie so zahlreich unserer Einladung gefolgt sind.

Besonders herzlich begrüße ich die Herren Professor Casanova und Professor Fischer, die in diesem Jahr den Robert-Koch-Preis erhalten werden.

Dear Professor Casanova, dear Professor Fischer, it is a great pleasure for me to welcome you on behalf of the Robert-Koch-Foundation. We will honor today your outstanding achievements in science with the Robert Koch Prize 2014.

Ich begrüße ebenfalls sehr herzlich Herrn Professor Bujard. Lieber Professor Bujard, wir werden heute Ihr herausragendes Lebenswerk mit der Robert-Koch-Medaille in Gold ehren

Ein herzliches Willkommen sage ich auch Frau Staatssekretärin Widmann-Mauz sowie allen Vertretern des Bundesministeriums für Gesundheit.

Und ich begrüße sehr herzlich den Präsidenten des Robert-Koch-Instituts, Herrn Professor Burger.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, in den letzten Wochen und Monaten haben wir viele bedrückende Nachrichten aus Westafrika erhalten. Der Ausbruch einer Ebola-Epidemie in Westafrika nahm in der Presse einen breiten Raum ein. Was als Erkrankung einzelner Menschen begann, wuchs schnell zu einer globalen Bedrohung heran.

Tausende Tote in den westafrikanischen Ländern, großes Leid von Familien und von Waisenkindern, völlige Überforderung der nationalen Gesundheitssysteme, und in den betroffenen Regionen teilweise Stillstand des öffentlichen Lebens sowie der Wirtschaft sind ein furchtbarer Tribut, den die Seuche bereits forderte.

Viel zu langsam erst hat sich in den industriellen Ländern die Erkenntnis durchgesetzt, dass das Virus nicht an nationalen oder kontinentalen Grenzen halt machen wird.

Zwar haben sich einige Hilfsorganisationen sehr schnell in Westafrika engagiert, sie waren aber angesichts der Größe des Problems nicht zu flächendeckender Hilfe in der Lage. Die engagierten Hilfsorganisationen beklagen daher, dass eine massive Hilfe aus Europa und den USA viel zu langsam angelaufen ist. Zum Glück scheint sich dies nun zu ändern.

Es ist sicherlich wichtig und richtig, die Epidemie zunächst mit seuchenhygienischen Maßnahmen einzudämmen. Die westafrikanischen Länder sind dazu aus eigener Kraft nicht in der Lage, daher ist eine massive Hilfe der westlichen Länder so wichtig.

Wir wissen aber auch, dass ein langfristig wirksamer Schutz der Bevölkerung und insbesondere der engagierten Helfer nur mit Impfstoffen und Therapeutika möglich sein wird. Diese gibt es noch nicht. Wirklich helfen kann daher nur die medizinische Forschung und Medikamentenentwicklung auf die sich nun alle Hoffnungen richten.

Meine Damen und Herren, an diesen dramatischen Notsituationen in den Ebola-Krisengebieten zeigt sich erneut, wie wichtig es ist, dass wir nie in unseren Anstrengungen nachlassen dürfen, den Ärzten im Kampf gegen Infektionen immer wieder neue Hilfsmöglichkeiten in die Hand zu geben.

Denn es ist ja keineswegs nur die neue Bedrohung durch das Ebola-Virus, das die Gesundheit vieler Menschen in unterentwickelten Regionen, aber auch in entwickelten Ländern bedroht. Über 100 Jahre sind seit den bahnbrechenden Erkenntnissen von Robert Koch vergangen aber die alten Feinde wie Tuberkulose, Malaria, Cholera oder Polio sind keineswegs besiegt.

Und neue Bedrohungen kommen hinzu:

Neben Ebola sind HIV/AIDS oder neue Grippeviren weitere Beispiele.

Schließlich sind viele unserer bewährten Waffen stumpf geworden: Mehrfach Resistenzen gegen Antibiotika treten immer häufiger auf, aber neue Antibiotika kommen immer seltener in die Anwendung.

Die industrialisierten Länder haben eine Verpflichtung, ihr wissenschaftliches und ökonomisches Potential auch weiterhin für diesen Kampf gegen alte und neue Krankheiten einzusetzen. Es ist gut zu wissen, dass sich unsere Bundesregierung dieser Verantwortung bewusst ist.

Meine Damen und Herren, Wissenschaftler, die sich in der medizinischen Forschung

engagieren, brauchen natürlich solide materielle Grundlagen und gute Rahmenbedingungen für ihre Arbeit. Sie brauchen darüber hinaus aber auch Ermutigung und Orientierung durch Vorbilder. Die Robert-Koch-Stiftung möchte mit ihrer Arbeit, und insbesondere mit ihren Preisen dazu beitragen, dass herausragende Leistungen der Vergangenheit sichtbar gemacht und geehrt werden, um anderen, meist jüngeren Wissenschaftlern diese Orientierung zu geben.

Die Wissenschaftler, die wir heute ehren wollen, sind solche großen Vorbilder.

Mit Professor Casanova und Professor Fischer ehren wir zwei Wissenschaftler, die mit ihren Arbeiten bahnbrechende Erkenntnisse zum Verständnis von Wirtsgenen und ihren Produkten bei Infektionskrankheiten gewonnen haben.

Professor Casanova und seine Mitarbeiter entdeckten bei ansonsten gesunden Kindern „Löcher“ in der Immunabwehr, die die Kinder für bestimmte, teilweise lebensbedrohliche Infektionskrankheiten empfänglich machen. Dies hat große Bedeutung für die molekulare Diagnostik und die Entwicklung von zielgerichteten Therapien mit rekombinanten Zytokinen.

Auch Professor Fischer beschäftigt sich mit der Aufdeckung von „Löchern“ bzw. Fehlschaltungen im Immunsystem, den angeborenen Immundefekten. Er ist ein Pionier auf dem Gebiet der Gentherapie und hat als erster Wissenschaftler die Gentherapie bei jungen Patienten mit schwerer kombinierter Immundefizienz erfolgreich eingesetzt. Professor Casanova and Professor Fischer, I congratulate you most warmly on behalf of the Board of Directors of the Robert-Koch-Foundation on being awarded the Robert Koch Prize 2014.

We all look forward to the scientific assessment of your outstanding achievements in science by Professor Hoffmann.

Meine Damen und Herren, wir wollen auch in diesem Jahr das Lebenswerk eines herausragenden Wissenschaftlers mit der Robert-Koch-Medaille in Gold ehren. Professor Bujard, der heute geehrt wird, hat bereits in den 80er Jahren die Mechanismen, die die Aktivität von Genen kontrollieren, erforscht und diese Erkenntnisse zur Bekämpfung von Infektionskrankheiten angewandt. Wir ehren ihn nicht zuletzt für sein Engagement bei der Erforschung der Malariainfektion und der Entwicklung eines Impfstoffes gegen Malaria. Professor Bujard, ich gratuliere Ihnen im Namen des Vorstands der Robert-Koch-Stiftung sehr herzlich zur Verleihung der Robert-Koch-Medaille in Gold. Frau Professor Hengge wird später einen detaillierten Überblick über Ihr beeindruckendes wissenschaftliches Lebenswerk geben.

Meine Damen und Herren, junge Menschen, die sich für die Wissenschaft als Beruf und Berufung entscheiden, brauchen dazu sicherlich viel Mut und Optimismus. Sie müssen an die Entdeckung von Neuem, Unbekanntem glauben und sich von Rückschlägen nicht entmutigen lassen.

Die Robert-Koch-Stiftung engagiert sich in der Tradition ihres Namensgebers dafür, jüngere Wissenschaftler auf ihrem schwierigen beruflichen Weg zu begleiten und zu fördern. Daher zeichnen wir junge Wissenschaftler aus, die bereits viel versprechende wissenschaftliche Leistungen erbracht haben.

In diesem Jahr zeichnen wir mit Postdoktorandenpreisen die folgenden Preisträger aus:

Herrn Dr. Benedikt Kaufer von der Freien Universität Berlin

Herrn Dr. Tim Lämmermann vom National Institute of Allergy and Infectious Diseases in Bethesda, USA und

Herrn Dr. Kai Papenfort von der Universität in Princeton.

Herr Dr. Kaufer, Herr Dr. Lämmermann, Herr Dr. Papenfort, ich überbringe Ihnen die herzlichsten Glückwünsche des Vorstandes für diese Auszeichnung Ihrer Arbeiten, die Herr Professor Hacker im Anschluss würdigen wird.

Meine Damen und Herren, unsere alljährliche Preisverleihung bietet mir auch Gelegenheit, all jenen Dank zu sagen, die im vergangenen Jahr wieder die Arbeit unserer Stiftung unterstützt haben. Es gibt auch in diesem Jahr vielfältige Gründe, sehr herzlich zu danken, denn die Robert-Koch-Stiftung kann ihre Arbeit nur leisten, weil sie von einer Vielzahl von Personen, Unternehmen und Institutionen gefördert wird.

Zunächst möchte ich den Vertretern des Bundesministeriums für Gesundheit dafür Dank sagen, dass sie uns beratend zur Seite stehen und finanziell unterstützen.

Frau Staatssekretärin Widmann-Mauz, wir wissen, dass es nicht selbstverständlich ist, dass das Bundesministerium der Stiftung in jedem Jahr die Hälfte des Preisgeldes des Robert Koch Preises, der mit 100.000 EURO dotiert ist, überweist.

Mein Dank gilt aber auch den Mitgliedsunternehmen und Vertretern des Verbandes der forschenden Arzneimittelhersteller, die seit vielen Jahren zu unseren wichtigsten Partnern zählen und sich ebenfalls in hohem Maße finanziell engagieren.

Sehr herzlich danken möchte ich auch allen Mitglieder unseres Kuratoriums, die uns so großzügig unterstützen sowie allen anderen Förderern und Mitgliedern, die uns die Treue halten.

Ich versichere Ihnen allen, dass sich der Vorstand der großen Verantwortung im Umgang mit Fördergeldern sehr bewusst ist. Nach wie vor kommen alle Spenden ausschließlich den wissenschaftlichen Zielen der Stiftung zugute, da die Kosten für administrative Aufwendungen von der Bayer AG und der Commerzbank AG getragen werden.

Auch hierfür sage ich Herrn Müller und Herrn Professor Plischke als Vertreter beider Unternehmen sehr herzlich Dank.

Danke möchte ich schließlich auch allen Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats, die uns unentgeltlich viele Stunden ihrer knapp bemessenen Zeit schenken. Ohne Ihr großes Wissen und ihr Engagement könnte die Stiftung ihren Auftrag nicht erfüllen.

Meine Damen und Herren, ich möchte schließen mit einem herzlichen Dank an Sie alle für Ihr Interesse an der Stiftung. Wenn jemand unter Ihnen ist, der noch nicht zu unseren Mitgliedern zählt, dann möchte ich Sie sehr herzlich zu einer Mitgliedschaft einladen. Unser sehr geringer Jahresbeitrag ist wirklich keine Hürde für eine Mitgliedschaft. Sie dokumentieren damit einfach Ihre Verbundenheit mit den Zielen der Stiftung. Mitgliedserklärungen liegen im Anschluss aus.

Wenn ich jetzt das Mikrofon an Herrn Professor Hacker zur Ehrung der diesjährigen Postdoktoranden-Preisträger weitergebe, so möchte ich dies verbinden mit der Bemerkung, wie sehr wir im Vorstand der Stiftung uns darüber gefreut haben, dass er zum Jahresbeginn in den Wissenschaftlichen Beirat des Generalsekretärs der Vereinten Nationen berufen wurde.

Zu dieser großen Auszeichnung gratuliere ich Ihnen, lieber Herr Hacker, auch von dieser Stelle noch einmal sehr herzlich.

Meine Damen und Herren, ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.